



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 141 (1930)

536 (18.11.1930) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-355172](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-355172)

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Verlag, Redaktion und Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4-6. — Fernsprecher: Sammel-Nummer 249 64
Postfach-Nr. 100. — Telegramm-Adresse: Rem a g e i t Mannheim

Abend-Ausgabe
Dienstag, 18. November 1930
141. Jahrgang — Nr. 536

Führerwechsel in der Deutschen Volkspartei

Anstelle des bisherigen Führers Dr. Scholz soll jetzt endgültig der jetzige stellvertretende Vorsitzende Dingeldey treten

Scholz' Abschiedsbrief

Drahtbericht unseres Berliner Büros
□ Berlin, 18. November.

Der Rücktritt des bisherigen Parteiführers Dr. Scholz von der Leitung der Partei und Fraktion ist nunmehr Tatsache geworden. Über die Entwicklung dieses Zwischenfalls gibt der inzwischen parteioffiziell veröffentlichte Briefwechsel zwischen Dr. Scholz und dem Parteivorstand Aufschluß. Wie wir noch ergänzend erfahren, ist der Parteivorstand durch das Schreiben, das Dr. Scholz am 11. November an Vocarno an ihn richtete und in dem er seine Rücktrittsabsichten mitteilte, völlig überrascht worden. Dr. Scholz hatte sich zunächst gut geäußert, dann aber plötzlich einen schweren Rückfall erlitten. Wie wir bereits vermutebten, ist sein Entschluß, auf vorübergehende sehr lange Zeit aus dem politischen Leben auszusteigen, ausschließlich auf seinen erschütterten Gesundheitszustand zurückzuführen. Seinem Parteifreund Dingeldey gegenüber, der ihn im Kufftage des Vorstandes weitgehend für eine spätere Wiederaufnahme seines Amtes bestimmen wollte, hat er ausdrücklich betont, daß er mit einer baldigen Wiederherstellung nicht rechnen und daher auch ein Provisorium nicht für machbar halten könne. Dr. Scholz hat des weiteren ausdrücklich betont, daß angebliche Forderungen innerhalb der Partei bei seinem Entschluß nicht mitgewirkt hätten.

Wie lange Dr. Scholz sich von der Politik fernhalten wird, ist im Augenblick noch nicht zu übersehen. Er hat die Hoffnung, nach Kräftigung seiner Gesundheit wieder in der Fraktion mitzuarbeiten und

nicht daher auch sein Reichstagsmandat behalten

Wir erinnern, sich es, daß Dr. Scholz sich durch den Rücktritt des Parteivorstandes über die Parteiregeln des Parteivorstandes hinaus nicht verhalten darf. Aus den Äußerungen des Parteivorstandes wird demgegenüber ausdrücklich betont, daß dieser Briefwechsel, der die Personensache überhaupt nicht aufwirft, sondern zunächst lediglich an die Sache geknüpft ist und der der Befähigung durch den Parteivorstand bedürftig ist, durchaus die Billigung von Dr. Scholz gefunden habe. In diesem Vorbehalt soll übrigens, wie wir hören, nun zwei Stellen vertreten, wie es vorübergehend hier, nicht die Rede ist. In seiner heutigen Sitzung hat sich der Parteivorstand mit der Frage des stellvertretenden Vorsitzenden nicht befaßt.

Briefwechsel Vocarno—Berlin

Drahtbericht unseres Berliner Büros
□ Berlin, 17. Nov.

Das Schreiben, das Dr. Scholz aus Vocarno an den Parteivorstand richtete, hat folgenden Wortlaut: Vocarno, den 11. Nov. 1930.

Meine lieben Kollegen und Freunde!

Wie ich zu Beginn dieses Jahres die Geschäfte des Parteiführers und Fraktionsvorsitzenden nach meiner schweren Erkrankung übernahm, dachte ich es in der Hoffnung an, den Belastungen gewinnbringend nachzugehen zu sein. Der Parteitag in Mannheim, die Verhandlungen, die Schwierigkeiten und andauernden Verhandlungen im Sommer, die Auflösung des Reichstages, der Kampfsitzungen, die besonders schwere Verhandlungen an Körper und Nerven. Ich habe mir zuviel zugemutet. Auch mein körperlich geschwächter, zur Zeit laufender Urlaub sollte mir, trotz des ausreichenden Anlaufes, das meine Kräfte eine längere, nicht auf Wochen beschränkte Ausdauer gerade von der aufstrebenden Tätigkeit der großen Politik, also von der Partei, und Fraktionsführung gewinnbringend verlangen. Die Aufgabe hat mir mein Arzt im Interesse meiner Gesundheit und meiner Familie zur Pflicht gemacht. Darüber hinaus — und diese Erwägung steht in erster Linie — verlangt aber auch das Gesamtinteresse der Partei gerade im Augenblick eine partei- und energiegeladene Führung, die längere Perioden nicht gestattet. Ich habe mich daher — natürlich nicht leichten Herzens, nachdem ich durch die letzten ununterbrochenen Führungen der Fraktion und anderer Partei auf das Engste verbunden bin, mit anderer Partei, der ich durch politische Verbindungen und innerer Überzeugung verbunden bin, teilhaftig gemacht.

erschlossen, meine Kräfte als Vorsitzender der Partei und Fraktion niedergelegen.

Das Steuervereinfachungsgesetz

Drahtbericht unseres Berliner Büros
□ Berlin, 18. Nov.

Neben den gestrigen Reichsratsverhandlungen stehen, wie wir bereits ankündigten, Sonderbesprechungen des Reichs- und Finanzministers mit den Ministerpräsidenten der größeren Länder. Die Besprechungen gäben, wie wir hören, dem Steuervereinfachungsgesetz. Die Vorlage, die beiläufig sehr umfangreich ist, ging erst gestern mittag den Reichsratsmitgliedern zu. Die Unterhaltungen mit den Ministerpräsidenten konnten daher vorläufig auch nur den grundsätzlichen Progen gewidmet sein, doch zeigte sich schon dabei, daß auch dieses Gesetz nur nach lebhaftem Jäh und Wider den Reichsrat wird passieren können. Heute findet im Plenum die Generaldiskussion statt. Ende dieser und Anfang nächster Woche folgen die Beratungen in den Ausschüssen und Mitte der nächsten Woche wird der Reichsrat dann auch das Steuervereinfachungsgesetz, eines der wesentlichsten Bestandteile der großen Reichsfinanzreform, verabschieden. Die Reichsregierung wollte ursprünglich auch dieses Gesetz bis zum Donnerstag vom Reichsrat erledigt haben, hat sich dann aber auf das Drängen der Länder bereit gefunden, die Beratungen noch etwas länger auszubehnen. Die Bedenken gegen die Vorlage hat in der gestrigen Aussprache vor allem der bayerische Ministerpräsident vorgebracht, der erklärte, Bayern könne sich nicht damit einverstanden erklären, daß das Steuervereinfachungsgesetz, das ursprünglich doch erst 1932 in Kraft treten sollte, schon jetzt eingeführt wird. Die Reichsregierung hat indes die begründete Hoffnung, dieser wie auch anderer Widerstände Herr zu werden.

Wer wird Reichswirtschaftsminister?

Drahtbericht unseres Berliner Büros
□ Berlin, 18. Nov.

Wie wir hören, wird neuerdings der Textilindustrielle Walter-Oelinghaus als Kandidat auf dem Vorschlag des Reichsfinanzministers genannt. Im übrigen steht die endgültige Entscheidung noch aus.

Dieser Entschluß ist reichlich überlegt und unumkehrlich.

Er wird mir durch zwei Erwägungen erleichtert. Einmal kann ich mit Freude und Genugtuung feststellen, daß gerade im jetzigen Augenblick, der höchste politische Moment verlangt, die Fraktion im Reichstag und wie ich glaube, auch die Partei, einig sind in der Gesamtaufassung, wie ich seit Beginn meines politischen Lebens anbeständig verfolgt habe. Und zum zweiten glaube ich,

einen Nachfolger vorzuziehen zu können, dessen unerschütterliche Kraft die schwierigsten Probleme der Zeit zu meistern in der Lage ist und zu dessen Gesamteinstellung ich vollstes Vertrauen besitze.

Ich gestatte mir deshalb, dem Parteivorstand die Antragsstellung zu machen, unseren Freund Dingeldey dem Parteivorstand zur Wahl als Parteiführer in Vorschlag zu bringen.

Schweres Gemisshagen für meinen Entschluß war der Gedanke, daß mein Schritt als Schritt aus der Verantwortung bezeichnet werden könne, nachdem die Partei bei den letzten Wahlen eine unabweisbare Niederlage erlitten hat. Ich habe dieses Gemisshagen überwunden, gerade weil ich von höchster Verantwortung gegenüber meiner geliebten Partei durchdrungen bin und weil ich unerschütterlich an ihre Zukunft glaube.

Mit herzlichem Gruß in alter Treue Ihr
Dr. Scholz.

Der Parteivorstand

hat daraufhin einstimmig beschlossen, an Herrn Dr. Scholz das dringende Ersuchen zu richten, wenn seine Gesundheit es irgend gestattet, seinen Entschluß rückgängig zu machen. Der stellvertretende Parteivorstand, Ws. Dingeldey, hat diesen Wunsch des Parteivorstandes in persönlicher Rücksprache Dr. Scholz eindringlich nahegelegt und ihm dabei das folgende Schreiben des Parteivorstandes überreicht:

Berlin, den 11. November 1930.

Hieber und verehrter Freund Scholz!

Im Auftrag des Parteivorstandes habe ich Ihnen in Erwägung und Bekämpfung meiner mündlichen Mitteilungen folgendes vorzutragen: Der Parteivorstand hat mit großer Innerser Ernsthaltung durch mich Kenntnis Ihres an den Parteivorstand gerichteten Briefes vom 11. November erhalten. Nicht nur, daß der Parteivorstand aus Ihrem Brief zu seinem tiefsten Bedauern entnehmen muß, daß die begründete Hoffnung auf eine schnelle und völlige Kräftigung Ihrer Gesundheit. Sie wir mit Ihnen gemeinschaftlich hatten, sich nicht in dem erwünschten Maß beschleunigt hat, sondern darüber hinaus vor allem die Erkenntnis, daß die inbegriffene Verzögerung der völligen Wiederherstellung Ihrer alten Kräfte und Gesundheit aus tiefem Verantwortungsgefühl glauben, die schwere Verantwortung sowohl als Partei, wie auch als Fraktionsführer nicht länger tragen zu dürfen, hat bei allen Mitgliedern des Parteivorstandes ohne Ausnahme tiefe Bewegung ausgelöst. Der Parteivorstand war und ist sich völlig einig im Vertrauen zu Ihnen und deshalb auch eben-

einstimmig in dem Entschluß gelangt, als eine Selbstverständlichkeit dem Parteivorstand Ihre Wiederwahl zum Parteiführer vorzuschlagen.

In diese Erwägung hinein kommt nun die für uns alle erfüllende Mitteilung Ihres Entschlusses. Der Parteivorstand möchte alle, auch die letzten Möglichkeiten ausnutzen, um Ihre Persönlichkeit, Ihre unerschütterlichen politischen Überzeugungen und Ihren Namen der Führung der Partei zu erhalten. Er richtet durch mich an Sie die herzlichste und dringende Bitte, Ihren Entschluß rückgängig zu machen, und wenn Sie das nicht anders können, sich wenigstens noch für einige Zeit der Partei zur Verfügung zu stellen. Der Parteivorstand ist sich bewußt, wieviel großes Opfer er damit von Ihnen verlangt. Er kennt aber Ihre zu allen Zeiten und in jeder Lage immer bewährte selbstlose Hingabe an die Partei und vertraut deshalb darauf, daß Sie sich dem Ruf dieses Rufes nicht erziehen. Es ist selbstverständlich, daß für die Zeit bis zu Ihrer völligen Wiederherstellung Ihre volle Entlastung durch mich erfolgt und für Sie in keiner Weise über das Maß hinaus, was Ihnen selbst durch Ihren Willen und Ihre Gesundheit zuzulassen, Belastungen entstehen.

Der Parteivorstand bittet Sie, abgesehen von unserer Unterhaltung, schriftlich Ihre endgültige Entscheidung zu treffen. Ich werde, damit er in seiner für Sie, den 18. ds. Mts., anberaumten Sitzung, keine weiteren Entschlüsse fassen kann.

Mit vielen freundlichen Grüßen in alter Treue Ihr
Ws. Dingeldey.

Ueber das Ergebnis der Unterredung Dingeldey mit Scholz

wird parteioffiziell mitgeteilt:

Herr Dr. Scholz glaubte es mit seinem Gesundheitszustand nicht vereinbar zu können, der Bitte des Parteivorstandes zu entsprechen. Er hat deshalb dem Parteivorstand mit Schreiben vom 18. November mitgeteilt, daß er bei seinem ursprünglichen Entschluß beharren müsse. Der Parteivorstand hat von dieser nunmehr endgültigen Nachricht mit höchstem Bedauern Kenntnis genommen und in seiner heutigen Sitzung einstimmig beschlossen, dem am 20. November zusammen tretenden Parteivorstand der Deutschen Volkspartei den Reichstagsabgeordneten Dingeldey ersprechend dem ausdrücklichen Wunsch des Herrn Dr. Scholz, als Parteiführer in Vorschlag zu bringen.

„G 88“ auf dem Wege nach Dessau

— Köln, 18. Nov. Das Junker-Großflugzeug „G 88“ ist heute vormittag um 11.35 Uhr zur letzten Etappe seines Europa-Abfluges, Köln—Dessau, gestartet. Im Bord befinden sich außer den elf Mann der Besatzung vier Passagiere. Dem Abflug des Flugzeuges wohnten mehrere hundert Zuschauer bei.

* Programm für Reichswirtschaftsminister.

Das Reichswirtschaftsministerium hat der „Völkischen Zeitung“ zufolge das 750-Markige große Gut Erntemehls in Vorpommerschen Kreis (Rangburg-Wort) angekauft, um es als Beitrag für Reichswehrsoldaten zu verwenden, die nach ihrer Entlassung zur Landwirtschaft übergehen wollen.

Ueber den Parteien

Wer bei allen äußeren Erfolgen bescheiden bleibt, verdient das Lob seiner Mitmenschen. Von diesem Gesichtspunkt aus kommt ein gerecht denkender Mensch, sei er bei welcher Partei er wolle, nicht darum herum, der Nationalsozialistischen Partei seine Anerkennung auszusprechen. Allgemein bekannt ist es ja, daß schon bei den letzten Reichstagswahlen die Nationalsozialisten trotz ihrer enormen Parteigröße keinesfalls einen beträchtigen Triumph erwarbt hätten, wie er ihnen zuteil, daß sie vielmehr durch den über alle ihre Erwartungen hinausgehenden Wahlerfolg selbst am meisten erstaunt gewesen sind. Die der obersten Parteiführung plötzlich zulaufenden Mandatszahl von 107 Abgeordneten legte ihr eine Verantwortung auf, für deren Uebernahme Herr Hitler und die anderen Parteiführer nicht vorbereitet waren. Trotz dieser erst unlängst gemachten Erfahrung und trotz des außerordentlich starken Anlaufes, den sie auch in der Zwischenzeit bei allen Massenversammlungen, für sich hatten konnten, sind die Nationalsozialisten die bescheidenen Leute geblieben, die sie, abgesehen von ärmeren Neugierigkeiten, im Grunde wohl stets gewesen sind. Einen neuen Beweis dafür hat man soeben bei den badischen Gemeindevahlen bekommen. In Ueberlingen am Bodensee haben die dortigen Nationalsozialisten in ihrer überproportionalen Mehrheit (auf 11 Mandate) weniger erhalten, als ihnen nach dem Willen der Wähler zugesprochen waren. In der badischen Gemeindevahlordnung gibt es nämlich einen § 28, in dem folgendes bestimmt wird:

„Wenn eine Wahlvorkandidat weniger Bewerber erhält, als auf die Höchstzahl entfallen, so geben die überzähligen Stellen auf die Höchstzahl der anderen Wahlvorkandidaten über.“

Diese Bestimmung hat die Nationalsozialisten um nicht weniger als 3 Mandate gebracht. Da die von ihnen eingereichte Kandidatenliste nur acht Namen enthielt, konnten ihnen von sechs wegen auch nur acht Mandate zugesprochen werden, obwohl sie nach Abschluß der für sie abgegebenen Wahlstimmen Kasparach auf 13 Stadtverordnete gehabt hätten. . . . Doch, wie es überall in der Welt geht, so ging es auch hierbei: Dem einen fußte, in dem anderen fußte. Zum begreiflichen Ärger der Nationalsozialisten und zur ebenbürtigen Schadenfreude der Gegner, jener Bestimmung der badischen Gemeindevahlordnung wurden von den fünf den Nationalsozialisten zugehörigen Mandaten drei dem Zentrum zugebilligt, das dadurch auf 23 Stadtverordnete kam und zwei der Einzelisten, die dadurch 14 Sitze erhiel.

Bedenke also, o Zeitgenosse, daß trotz aller Umwälzungen und Begriffsveränderungen der letzten Jahrzehnte offenbar doch noch immer das alte deutsche Sprichwort gilt: „Bescheidenheit ist eine Tugend, doch weiter kommt man ohne sie!“

Das Bescheidenheit ist irgendwie hervorzuheben. Charakteristischem Adolf Hitler sei, bei ihm Bildung niemand nachzulegen können. Wie das in großen Volkssammlungen in allgemein üblich ist, so hat auch Hitler in seinen großen Reden den Mund immer ziemlich voll genommen und aus seinem überfüllten Herzen wie eine Mörberrube gemacht. Erst unlängst hat seine Zuehung von dem „Klopp“ in den Sand rufen lassen“ wieder viel von sich reden gemacht. Dem überparteilichen und unbefangenen Beobachter, der mir aller Parteipolitik gegenüber sein wollen, fällt jedoch auf, daß Hitler in letzter Zeit offenbar einen merkwürdigen Wandlungszug durchgemacht hat. Das Hitler hat in den zahlreichen Interviews, die er an ausländische Pressevertreter erteilt, meistens anders geäußert, als bei den Massenversammlungen vor seinen deutschen Anhängern, was ja schon längst allgemein anzunehmen. Nun erleben wir, daß er auch bei seinen inländischen Kundgebungen wesentlich friedlichere Töne anschlägt als früher. Diese Beobachtung konnte man auch bei der Rede machen, die Hitler kürzlich in Mannheim hielt. Wesentlich verpörrt wird dieser Eindruck noch durch die Rede, die Hitler vorgertern Abend vor 6000 Hörern in Wiesloch gehalten hat und worüber wir in unserem gestrigen Abendblatt berichteten. Besonders unterstreichen wollen wir auch an dieser Stelle, was Hitler über die Vereinfachung von Nationalismus und Sozialismus gesagt hat, deren Ueberbrückung er als die Aufgabe der Zukunft bezeichnet. . . . Offen bleiben muß einhellten

die Frage, ob die neue Tonart Olliers nur Zufall ist, mit der er jetzt auch jenen Teil der Volksmassen und vor allem des Bürgertums für sich gewinnen will, der auf Grund der bisherigen Rundgebung und des bisherigen Auftretens der Nationalsozialisten der berechtigten Meinung sein muß, daß eine Regierung der Hofenkreuzler den Krieg nach innen und außen bedeuten würde, oder ob Ollier im Hinblick auf die 107 Reichstagsabgeordnete, die auf seine Befehle warten und auf die 5% Millionen nationalsozialistische Wähler die ihm zugeflossene ungeheure Verantwortung vor dem Volksgenossen inzwischen ihrem vollen Ausmaß nach richtig erfüllt hat.

Eine Fronte des Schicksals, ein Treppentritt der Weltanschauung ist es, das sich in dem Augenblick, in dem sich bei unseren Nationalsozialisten eine Umkehr vom geschichtlichen Ueberbegriff zur verunftunghaften politischen Ansicht zu vollziehen scheint, in transalpinen Reichstrahlen die Arbeit enthebt, eine der deutschen Arbeiterbewegung ähnliche Organisation auch in Frankreich auf die Beine zu stellen. Die Aktion vor jenen Verträgen, die unsere Nationalsozialisten befehlighaft gezeichnet haben, wird als die Hauptaufgabe der französischen Ollierbewegung proklamiert.

H. A. M.

Das neue Institut für Zeitungskunde

Meldung des Wolffbüros

Berlin, 17. November.

Das Deutsche Institut für Zeitungskunde veranlaßte heute anläßlich seiner Uebersiedlung in die ihm eingeräumten neuen Räumlichkeiten und Arbeitsräume im alten Warthaus, Breite Straße 30, eine Feier, die in ihrer Schlichtheit den zahlreichen Zeitnehmern einen starken Eindruck von der Bedeutung des Instituts und seines Aufgabensfeldes vermittelte.

Der preussische Unterrichtsminister Grimme brachte als Vorsitzender der Deutschen Gesellschaft für Zeitungskunde in seiner Begrüßungsansprache seine Befriedigung darüber zum Ausdruck, daß das Institut jetzt auf beschränkterem Verhältnissen herauskommt. Er gab ihm in seinen neuen Räumlichkeiten den Wunsch mit, daß die Presse als Werkzeug der öffentlichen Meinung eine wirksame Wirkung erhalte; die Stimmung des Landes gegenüber der Regierung zum Ausdruck zu bringen und der Bevölkerung die Kenntnis von den Ueberzeugungen zu vermitteln, die eine Regierung bestimmen haben, zu dieser oder jener Entscheidung zu gelangen. Journalist sein, heißt Erzieher des Volkes zur eigenen Uebersiedlung sein, damit auch den Untertanen eines fremden Willens ein selbstbestimmendes Mitarbeiter am Reich der freien Staatsbürger werde. In diesen Räumlichkeiten werden lebendige sein die Erlös von Staat, Wissenschaft und Presse. Dieses Zusammenwirken der drei Mächte möge zum Sinnbild jedes Journalisten werden.

Nach dem Minister sprach namens der Reichsregierung der Ober der Presseabteilung, Ministerialdirektor Dr. Schölin, der in herzlichen und anerkennenden Worten der bisherigen Arbeit des Instituts und seiner Stellung gedachte und die besten Wünsche für die Fortentwicklung an der neuen und größeren, zweckmäßigeren Arbeitsstätte zum Ausdruck brachte.

Der Direktor des Instituts, Prof. Dr. Dostler, gab eine Darstellung der bisherigen Arbeit, welche der Ziele und Methoden der in Berlin betriebenen zeitungskundlichen Forschungs- und Fortbildungsdarstellung.

Ministerialdirektor Dr. Schölin als Leiter der Presseabteilung des Instituts gab einen kurzen Uebersicht über die Seite der zeitungskundlichen Arbeit.

Für den Verein deutscher Zeitungsverleger begrüßte und beauftragte Dr. Martin Garbe das Institut und für den Reichsverband der deutschen Presse dessen geschäftsführender Vorsitzender Gustav Richter.

Rosé-Quartett

Erstes Konzert im Konzertverein

Mit dem Namen Arnold Rosé ist die vornehmste Wiener Gegenwart verbunden. Das nach ihm benannte Quartett gehört ganz ebenso zum Glanz der Musikstadt Wien, wie sein Erscheinen am ersten Paal des Wiener Opernorchesters zu einem repräsentativen Ereignis geworden ist. Der führende Geiger und das führende Quartett Wien zu sein, bedeutet die Verbindung mit der großen musikalischen Vergangenheit Meier Stadt lebendig zu verkörpern, und so gehört das Quartettverhältnis Deutschland zum besonderen Besitz der Musikstadt. Auch gestern abend brachten sie das große Rosé-Quartett aus der letzten Zeit des Reichers mit, doch vorher wurde der Hörer zunächst durch ein Quartett von César Franck auf eine kleine Geduldsprobe gestellt.

Es erscheint sehr wohl verständlich, daß diese kulturbestimmten Spieler sich ein solches Werk wegen der musikalischen Vornehmheit und Klarheit wählen, die zu den wesentlichen Eigenschaften des französischen Komponisten César Franck gehören. Aber mit dieser Klarheit des Wohlwollens allein ist es nicht getan. Die Klarheit des musikalischen Einflusses bleibt bestehen, auch wenn man ein Thema noch so oft um und um wieder, wie dies César Franck leider allzuoft bezieht. Nur wo er die Geiger einige technische Kunststücke vorführen läßt, wie in dem gegenüberstehenden zweiten Satz oder in einigen harmonischen Eigentümlichkeiten des letzten, lauscht man ihm gerne.

Dieser eigentliche Mangel an Erfindung wurde umso deutlicher als das Quartett in a-moll (Op. 22) von Schubert folgte. Dieses sowie mehrstimmige Klavier, das wohl durch seinen Abheuer als Querschnitt nach Ungehornt besonders angeregter rhythmischer Temperament des jungen Weibers erlitt in diesem melodienreichen, wunderbaren Werk einen höchst erquicklichen Niederschlag. Hier kam auch die hervorzuhebende Kunst des Quartetts über die akademische Regelmäßigkeit des Werkes von César Franck hinaus zu eigentümlicher Geltung: Die wunderbar-kühnen Geige von Professor Arnold Rosé, die vornehmste, einschlägige Kunst seines geistreichen Nachbarn, Professor Paul Höller, der schöne Klang der Viola von Max Handl, dem langen warmen Brachistikon des Rosé-Quartetts, und schließlich das kulturbestimmte,

Der Arbeitsmarkt in Rußland

Strengste Maßnahmen der Sowjetregierung zur Durchführung des Fünfjahresplanes

Meldung des Wolffbüros

Genf, 18. November.

Ueber die Arbeitslage in Sowjetrußland veröffentlicht das Internationale Arbeitsamt in Genf interessante Einzelheiten.

Damach sind kürzlich in Rußland zwei neue arbeitsrechtliche Gesetze erlassen: der eine betrifft die Arbeitsvermittlung, der andere die Einstellung der Jagd von Arbeitslosenunterstützung. Welche Maßnahmen haben die Befolgung des Mangels an Arbeitskräften zum Zweck. Die erste sieht Strafmaßnahmen gegen alle Personen vor, die sich weigern, eine ihnen vom Arbeitsamt zugewiesene Arbeit anzunehmen oder die diese Arbeit verlassen. Die zweite Maßnahme brachte eine vollständige Befreiung der Arbeitslosenunterstützung mit sich.

Nach den amtlichen Statistiken ist die Zahl der eingetragenen Arbeitslosen in Rußland seit Anfang dieses Jahres von 1.200.000 auf etwa 600.000 gesunken. Es darf in diesem Zusammenhang jedoch nicht vergessen werden, daß zahlreiche Personen, die bestimmten Berufsgruppen angehören, nicht des Rechts haben die Arbeitsvermittlung in Anspruch zu nehmen und daß die Listen der Arbeitsämter in den letzten Monaten ganz beträchtlich geschrumpft worden sind. Es darf ferner daran erinnert werden, daß die russischen Gewerkschaften kaum Arbeitnehmer zulassen, die nicht „proletarischen“ Ursprungs sind und deren Regierungstreue nicht festgestellt ist. Es ist weiter bekannt, daß es für einen nicht gewerkschaftlich organisierten Arbeiter

schwer ist, Arbeit zu bekommen. Es wäre aus diesem Grunde falsch zu glauben, die Zahl der 600.000 eingetragenen Arbeitslosen entspräche der tatsächlichen Arbeitslosigkeit.

Zweifellos hat sich die wirtschaftliche Tätigkeit in Rußland in hohem Maße die Folge einer Geldinflation, die zu beträchtlichen Preissteigerungen Anlaß gegeben hat.

Um dem Mangel an Arbeitskräften zu wehren, hat die Sowjetregierung drakonische Maßnahmen ergriffen. Die Arbeitslosenunterstützung wurde plötzlich und ausnahmslos beseitigt. Der Arbeiter muß die ihm vom Arbeitsamt zugewiesene Beschäftigung annehmen, selbst wenn die Arbeit nicht seinem Beruf entspricht oder außerhalb, ja selbst in anderen Bezirken, verrichtet werden muß. Wenn er aus anderen als Gesundheitsgründen sich weigert, die Arbeit anzunehmen, wird er aus den Listen der Arbeitsämter gestrichen und bleibt sich selbst überlassen. Ein Facharbeiter, der Arbeit hat, kann gegen seinen Willen zu einer anderen Arbeit in irgendeinem Bezirk Rußlands kommandiert werden, wenn diese Verlegung im Interesse der russischen Wirtschaft notwendig scheint. Jeder Arbeiter, der seine Arbeit freiwillig verläßt oder infolge Bruches der Arbeitspflicht gefeuert wird, gilt als Deserteur, der aus den Listen der Arbeitsämter gestrichen werden kann.

Diese Maßnahmen sind zweifellos sehr streng. Sie zeigen, daß die Russen sich durch kein Hindernis in der Durchführung des Fünfjahresplanes aufhalten lassen wollen.

Russischer Vorstoß in Genf

Telegraphische Meldung

Genf, 18. Nov.

In der Marinekommission des Vordereilenden Untersuchungskomitees beantragte heute Litwinow, in den Hauptartikel der Konvention die Bestimmung aufzunehmen, daß die Stärke der Flotten nicht nur, wie es im Entwurf vorgeschrieben ist, „begrenzt“, sondern herabgesetzt werden soll.

Zur allgemeinen Uebersichtung fand der russische Antrag bei der Abstimmung eine Mehrheit, was bei dem Vorzeichen der Seemacht eine ziemliche Erweiterung hervorrief. Ruffisch-Französisch verurteilte die Annahme des russischen Antrages dadurch unzulässig zu machen, daß er den Zusatzartikel hinter das Wort „Herabsetzung“ die einschneidende Formel „so weit wie möglich“ zu setzen, was Litwinow zu der mit großer Heftigkeit aufgenommenen Bemerkung veranlaßte, es sei am besten, dem ganzen Ausschuss die Besetzung „Commission préparatoire de desarmement si possible“ (Vordereilende Kommission für die Abrüstung, soweit sie möglich ist) zu geben.

Ruffisch bekämpfte die Bestimmung der Renovation im Sinne einer aerodischen Verabbarung der Flottenrüstungen u. a. mit dem Argument, daß die Abrüstungskonferenz die Möglichkeit haben müsse, für bestimmte Staaten sogar eine Erhöhung ihrer Flottenstärke zu beschließen.

Die Ruffische Delegation mit der Annahme eines von Ruffisch eingebrachten Antrages, der die Annahme des Entwurfes unter Berücksichtigung eines spanischen Zusatzantrages vorsieht.

Ein russischer Antrag, die Spezialliste in die Gesamtlösung einzuschließen, wurde gegen die Ruffische Delegation abgelehnt.

Die preussische Regierung wurde um Stellungnahme zu dieser, wie auch kleineren mit. befreundeten Auslegungsvorschlag des Oberpräsidenten ersucht. Jetzt endlich, nachdem man zehn Tage lang nach allen Richtungen ausgeschweiften hatte, kommt die Kaufkraft; der dem Oberpräsidenten überlangte Bericht sei noch immer nicht eingetroffen. Der Fall habe also im preussischen Innenministerium noch nicht nachgeprüft werden können. Im übrigen liegt bereits eine kleine Anfrage im preussischen Landtag vor, die die Staatsregierung beantworten werde.

Die haben beschließen man nicht, zu der Angelegenheit Stellung zu nehmen. Das ist darauf schließen, daß man auch im Ministerium des Herrn Eversing ein wenig prinzipiell besteht und zunächst einmal Zeit zu gewinnen sucht.

Oberpräsidium mit Parteifahne

Drahtbericht unseres Berliner Büros

Berlin, 18. Nov.

Der sozialdemokratische Oberpräsident Pödemann in Weimar hat am 9. November an seiner Dienstwohnung eine schwarz-rot-goldene und eine inaktive Fahne gezeigt und auf eine Anfrage der „Schlesischen Zeitung“ sein immerhin wertmüßiges Verhalten damit begründet, daß das Führen einer roten Fahne in Gemeinschaft mit der Reichsflagge durchaus vereinbar mit den Rechten und Pflichten eines Beamten sei, solange nicht das Zeigen der schwarz-rot-goldenen Fahne.

Theaterbesuch in Tokio

Zum morgigen Gastspiel der japanischen Schauspieler im Mannheimer Nationaltheater

Am Tage legt die Theatertruppe verlassen. Aber am Abend bräut sich, eng und bunt, hier die Menge unter den Reichsdachkuppeln, die sich mit leuchtenden kleinen bis größeren Lampen von rechts und links über die gesamte Straße hin ziehen.

Ueber einem groß beleuchteten Forum sind große Plakate in weißer, wie transalpinen Materie. Sie sind sehr reichend gemacht (begabte Gesellschaft, denkt man unwillkürlich) und sie verzeichnen lebhaft Szenen stilles Schauspielkunst. Ich vermute natürlich den üblichen Zimmertheater, wie aber durch ein Holzgatter über dem Eingang wirklich lebendige Schauspieler geschmeidig agieren. Das Publikum hat zwar, wie ich mich schätzten näherte, beinahe den Unterstier im Schoß oder leuchtend, steht sich dann aber, wie ein Mann ihr beiläufig und mit den Fingern für mich in arabischen Schrift den Eintrittspreis aufwinkt. Dann darf ich hinein und sehe mich still auf eine der hinteren Reihen.

Da vorn wird leise agiert, dann und laut sind nur die Herzen im weichen Scheinwerferlicht. Da liegt einer vor oder hinter. Und es gibt lange gepannte Pausen, in denen nur Worte fliegen, und dann zur ein Wort. Dann kommt Bewegung. Ein Weib nimmt ein Kind und hält es einem Manne entgegen (ich, immer die alte Geschichte, den ich) und der Mann ist gefascht. Und er erdolcht sich und ein anderer Mann steht mit dem Weibe von dannen. Dann ist Schluss und es wird Überreim verkauft.

Dann juchet der Vorhang wieder. Von drinnen drängen und gehen Jungen mit gebanntem Blick (unter dem Vorhang durch) in die Zukunft, und es löst sich und bräut von innen bis das große Tuch wackelt und mit unklaren Augen sich auflöst. Und dann Boden auf der Bühne zwei Mädchen mit untergeschlagenen Beinen. Sie spielen ein Solodinstrument (es sind wohl Kammen, mit kleinen biden Säulen und länglichen Hälten). Und eine Frau dann leibhaftig und sehr vornehm-verhalten, bewegt sich nach vorn den Kopf. Die Augen sind ausdruckslos dunkel, wie von irgendeinem Wackeln, vielleicht vom Leben selber getrieben, — nach innen gerichtet. Und die Stimme wird durch die hochgepumpten Stimmbänder gepreßt. Sie schmeckt beweglich, ist wie eine

Lohnabkommen der Mannheimer Metallindustrie gekündigt

Der Verband der Metallindustriellen hat, laut „Volkstimme“, den Vertrag in der Metallindustrie auf den 31. Dezember dieses Jahres gekündigt. Es fordert wird ein 15proz. entlieger Lohnabsatz. Eine nähere Begründung will der Verband bei den Verhandlungen hierzu geben.

Tarifverhandlungen im Bankgewerbe gescheitert

— Mannheim, 18. Nov. Die aus der DGB, Metallgewerkschaften Banken, mittel, schweben die heutigen Tarifverhandlungen um den Abschluß eines neuen Reichstarifvertrages für das deutsche Bankgewerbe. Die Bankstellungen verlangen einen Gehaltsabsatz, wie er bisher von keiner anderen Arbeitgebergruppe gefordert wurde und zwar zunächst einen allgemeinen Gehaltsabsatz von 11 Prozent, dann noch Erhöhungen der Tarifstaffel und andere finanzielle Verbesserungen, sowie Fortfall der Banksteuer.

Londoner Rechnung für „Do X“

Bevor das Flugboot Do X in Calicut zu seinem Flug nach Vorderindien aufbrach, wurde, wie der „Daily Herald“ mitteilt, dem Dritten Ollier eine Rechnung des englischen Luftfahrtministeriums überreicht. Ihre Höhe betrug 29.000 Mark und stellt die gesamten Kosten der Kautionskassens von Do X in den englischen Gewässern dar. Jedes Boot, das zu Do X einmündet, jedes Telephongespräch, das seinetwegen geführt wurde, der gefeuert wurde, war aufzuführen. Das zu einem gewissen Grad, so laut das Blatt weiter, seien die Deutschen in den holländischen Gewässern keine geübt. Sie würden es in den französischen, portugiesischen, spanischen und amerikanischen Gewässern sein. Sie seien es aber nicht in den englischen Gewässern gewesen. In der Nacht vor dem Abflug sei der Verprovisorienstand mangelhaft gewesen. Ein Flugzeugamt habe dem Kapitän bei seinen Einflüssen gefehlt, die er in einem kleinen Laden in Southampton habe machen müssen. Welche Höhe diese nicht gegeben. Selbst die Boot, mit denen Mitglieder der Luftstreitkräfte und ihre Frauen hinausgeführt seien, um Do X zu beschäftigen, hätten bezahlt werden müssen. Die Offiziere und Mannschaften in Calicut hätten den Wunsch gehabt, den Deutschen Gutsfreundlichkeit zu erweisen, sie hätten jedoch wenig Regelmäßigkeit gehabt, ihren Wunsch zu verwirklichen.

Letzte Meldungen

Mordprozeß Schneider — Der Staatsanwalt beantragt Todesstrafe

— Karlsruhe, 18. Nov. In dem seit etwa Wochen vor dem hiesigen Schwurgericht geführten Prozeß gegen den Banditen Franz Schneider, der beschuldigt ist, im Dezember v. J. den Reichstäter Franz in Marzell und dem Hinterhalt erschossen zu haben, beantragte heute der Staatsanwalt beantragte gegen den Angeklagten die Todesstrafe.

Schwerer Grabenbrand in Schiefen

— Rastatt, 18. Nov. Auf der Saturn-Grube bei Solmsbrunn entzündete gestern nachmittag eine Kohlenexplosion, die einen Brand verursachte, der sich schnell über drei Hektar verbreitete und die gesamte Bergwerksanlage zerstörte. Dieser gelang es, bis auf zwei Mann, sich rechtzeitig zu retten. 24 Grabenfeuerwehren wurden aufgerufen, um das Feuer zu bekämpfen. Nach vierstündiger Arbeit gelang es, den Brandherd einzuklemmen. Die zwei zurückgebliebenen Bergleute konnten nur noch als Leichen geborgen werden. Außerdem verbrannten noch 28 Pferde.

Einrichtung des Faschings

Keine karnevalistische Veranstaltung vor dem 17. Januar

Im Hinblick auf den Ernst der Zeit und die unverändert bestehende Notlage des deutschen Volkes hat der hiesige Rat der Inneren Angelegenheiten der Polizeidirektion für das Jahr 1931 die bereits angekündigte Anordnung getroffen, daß karnevalistische Veranstaltungen jeder Art, insbesondere Masken- und Kostümbälle, vor dem 17. Januar und ebenso nach dem Faschingsfesttag gänzlich verboten sind.

Häusliche Krankenpflege

Von dem Gedanken ausgehend, daß Vorbeugen besser ist denn Heilen, hat die Deutsche nationale Krankenkasse durch ihre Abteilung Gesundheitspflege (Leiter Dr. med. H. Hofke, Berlin) vier Wanderankündigungen

„Häusliche Krankenpflege, Ernährung und Pflegeeinrichtungen“

zusammengestellt. Durch charakteristische, sorgfältig bearbeitete Bildstoffe, Redaktionen usw. wird dem Publikum gezeigt, wie man Krankheiten rechtzeitig erkennt und was bis zum Eintreffen des Arztes zu tun ist, um nicht nur dem Kranken, sondern auch dem Krankengeld zu helfen.

Statt des

Die ersten Straßensänger hatten heute früh nichts zu lachen. Besonders in den Kuchendörfern waren die Hippelstrafen bedauerlich, daß das Vorwärtskommen manche Arbeitseite mit einem logenreichen Vortrag aufzuweisen hatte.

Bericht über

Die Kirche noch nicht zu amtlich geordnete Arbeit denken konnte, die Evangel. Stadtkirche auf dem Finkenweg war, um in ihrer Stelle den Dienst der Verkündigung und der dienenden Liebe zu tun.

Entwicklung der Friedenskirchengemeinde

Es ist immer erstens, wenn es Menschen gibt, die wissen wollen, was einmal war und wie es einmal war. Solches Fragen schärft das Auge und belebt das Herz.

Über Vergangenes unterrichten lassen. Darum wendete er sich an den, der ein gutes Stück Mannheimer Geschichte miterlebt und das kirchliche Leben aus langer Erfahrung kennen gelernt hatte: Kirchenrat von Schaeffer, jetzt in Heidelberg. Geistliches und Weltliches, Kirchliches und Politisches haben mehr, als man vielfach meint, in deutlicher Verbindung.

Bildung der Sprengelgemeinden

und damit auch die Verleihung der Friedenskirchengemeinde. Interessant war es zu hören, wie vor dieser Zeit, d. h. in Jahren, wo

die Kirche noch nicht zu amtlich geordnete Arbeit denken konnte, die Evangel. Stadtkirche auf dem Finkenweg war, um in ihrer Stelle den Dienst der Verkündigung und der dienenden Liebe zu tun. Jahre lang seien viele bei „Herr Siegler“ ein- und ausgegangen, um sich Kraft und Trost für den Alltag zu holen.

Abzug des Gehaltes vom Krankengeld unzulässig

Zwischen den verschiedenen Behörden und Behördenangehörigen war um die Auslegung der Verordnung des Reichspräsidenten ein Streit wegen der Frage Krankengeld und Gehalt entstanden.

Bericht über

Die Kirche noch nicht zu amtlich geordnete Arbeit denken konnte, die Evangel. Stadtkirche auf dem Finkenweg war, um in ihrer Stelle den Dienst der Verkündigung und der dienenden Liebe zu tun.

Bericht über

Die Kirche noch nicht zu amtlich geordnete Arbeit denken konnte, die Evangel. Stadtkirche auf dem Finkenweg war, um in ihrer Stelle den Dienst der Verkündigung und der dienenden Liebe zu tun.

Bericht über

Die Kirche noch nicht zu amtlich geordnete Arbeit denken konnte, die Evangel. Stadtkirche auf dem Finkenweg war, um in ihrer Stelle den Dienst der Verkündigung und der dienenden Liebe zu tun.

Bericht über

Die Kirche noch nicht zu amtlich geordnete Arbeit denken konnte, die Evangel. Stadtkirche auf dem Finkenweg war, um in ihrer Stelle den Dienst der Verkündigung und der dienenden Liebe zu tun.

Film-Rundschau

Kurz: Grete Garbo spielt wieder

Das ist Grete Garbo die Favoritin des Filmpublikums. Einen treffenderen Beweis als das andauernde Ausfüllen eines Nummern Blatts im Heftchen des Kinostills ist einzig möglich. Einen weiteren Beleg bilden werden wir mit dieser Künstlerin noch zu sehen bekommen, ehe wir Gelegenheit haben werden, die Wahrheit von dem Erfolg in ihrem ersten Spruchfilm in deutscher Sprache nachprüfen zu können.

Der Film läuft mit Gedulden durch, die teilweise, besonders bei den Tänzern, an dem jenseitigen Hysterie, dem optischen Genuß der vorzüglichsten Aufnahme wirkungsvoll verhalten. Die Begleitmusik kann nicht immer befriedigen.

Gloria-Theater

„Es ist noch los bei Romy und Heinrich“, eine Original-Mannheimer Ufa-Produktion. In der Rolle der Romy spielt Grete Garbo, die in der Rolle der Heinrich die Rolle des Romy spielt.

Das amtl. Ergebnis der Mannheimer Stadtverordnetenwahl

Das amtliche Ergebnis der Mannheimer Stadtverordnetenwahl, das wir im gelben Abendblatt veröffentlicht, ist dahin richtiggestellt, daß der Evangel. Volksverein 1032 Stimmen (4,8 v. H.) erhielt.

Schluss des redaktionellen Teils

Ein Wink für's Kaffeekochen:

Bohnen besser ausnutzen-Natürlich mit

Weber's Carlsbader

Damit holen Sie alle Kraft und Würze aus den Bohnen.


Sie werden staunen, was das bische Weber's ausmacht!

DER GEHEIMNISVOLLE CHINESE

ROMAN

VON J. S. FLETCHER

Copyright AYA-UN-Verlag, HELLERAU



(Schluß) 53

„Ja“, sagte ich. „Aber ich wünschte, es wäre vorbei.“

„Nun“, bemerkte er, „ich sehe keine Gefahr mehr. Man braucht sie nur noch auf die Bahn zu führen und sie laufen zu lassen. Konventionen, Klipping-Ruby hat, was ich dir da die Bitte vor? Geht da der Führer auf die Bahn hinaus und führt sie herein.“

„Ja, er tut es“, sagte ich. „Es ist ein solcher Augenblick für ihn.“

„Wird Ruby Renardsmere das tun?“ fragte er. „So wie ich sie kenne, wird sie das auf jeden Fall tun.“

„Er macht mir einen Blick zu und nahm mich etwas bei der Hand.“

„Das ist der gefährliche Augenblick!“ sagte er. „Ich nehme an, alles wird sich um das Pferd und Ruby Renardsmere drehen, und damit ist die Gefahr vorbei für den Chinesen gefahren.“

„Sie denken, er ist hier, Pegg?“ fragte ich und sah mich um.

„Schwerhörig“, sagte er bestimmt. „Er treibt sich hier herum herum. Und führt er den Rubin, kann ich es irgendjemandem etwas anmerken.“

„Er kann machen, was er will, wenn das Rennen vorbei ist“, sagte ich. „Ich kann mir gar nicht denken, daß er noch etwas beginnen kann.“

„Wie ich schon sagte, wird er kein ein Handeln, wenn Ruby Renardsmere Klipping Ruby bereitstellt, erklärte Pegg. „Ich sehe nicht ein, warum wir sie warnen sollten. Aber — die Pferde können.“

Die Pferde erschienen in der im Programm angegebenen Reihenfolge. Jack Cade, ein hoher, drahtiger Mann, und Dedepparow, eine etwas leicht gebaute, stieliche Gestalt, sah ich mir flüchtig an, den anderen schenkte ich überhaupt keine Beachtung; das tat auch sonst niemand. Sie hatten nur Augen für Klipping Ruby, die gerade im Schritt an der Tribüne vorbeiging. Sie wurde mit lautem Beifall von der Menschenmenge empfangen.

Wir vernahmten ringsherum Rufe der Bewunderung. Klipping hörte ich neben mir einen Mann ganz laut sagen:

„Was hat denn die Stute für ein grünes Band um den Hals, und was bedeutet das glühende Ding da in der Mitte? Was ist denn das für ein hübscher kleiner Mann?“

Ein anderer drehte sich etwas zu ihm und sah ihn ruhig an.

„Tollmann“, sagte er trocken. „Haben Sie nie von Ruby Renardsmere's abertausendfacher Vorliebe für Edelsteine gehört? So will sie sich schmücken das Glas führen.“

„Wahrheitlich wie es ihr Unglück bringen“, erklärte der andere unghalten. „Wahrlich, ein Pferd zu so behängen. Ichernes Bildnis, so ein Tollmann! Das noch nie in all den Jahren ein Rennpferd mit so einem Ding gesehen. Das ist ja immer immer hier gewesen!“

„Aber, das wird weder so noch so etwas ausmachen“, sagte der zweite kurz. „Sie liegt ja tollhübsch.“

Die Pferde gingen einzeln an den Tribünen vorbei und fanden endlich am Startposten. Wir konnten die bunten Rappen der Jockeys sehen. Peggton, der einen Kopf größer als ich war, drehte sich um und fragte mich:

„Wie können wir nur unsere Stute erkennen, wenn die hier vorbeischnappt? Selbst durch den Feldstecher ist es schwer, die einzelnen Pferde zu unterscheiden.“

„Warten Sie nur auf die hellbraune Kuppe auf“, sagte ich. „Ruby Renardsmere's Farben sind hellbraune Kuppe und Kopf mit einem orangefarbenen Band von der rechten Schulter bis zur linken Hüfte. Passen Sie nur immer auf die Kuppe auf. Ich sehe keine andere von so heller Farbe. Verfolgen Sie —“

„Start! Start!“

Bei diesem stöhnlichen, mächtigen Rufschrei der Menge sah Peggton zusammen, und sein Gesicht rötete sich vor Eifer und Aufregung. Die Pferde hürten an, und Peggton verfolgte mit dem Feldstecher immer an den Augen die bunten Rappen, und tief und dann und wann ganz unregelmäßig etwas zu.

„Ich sehe die helle Kuppe — sie ist ganz in der Mitte! — Eine dunkle Kuppe ist voraus — weit voraus. Wer ist das?“ fragte er.

„Keine Ahnung!“ sagte ich. „Ganz egal, wer jetzt führt. Es kommt nur darauf an, wer näher die Führung hat! Sehen Sie genau hin, wenn Sie dort einbiegen!“

„Dann sah ich Peggton an. Sie hand jetzt an den Zaun gelehrt, fast genau dem Ziel gegenüber, und hatte geradeaus. Ich hob meine Hand durch ihren Arm — die Pferde interessierten mich im Augenblick nicht. Einige Minuten vergingen —

„Kann sie jetzt kaum sehen“, murmelte Peggton. „Die helle Kuppe ist noch nicht vorzerrückt.“

Die Menge links von uns rief und schrie, als die Pferde im entscheidenden Feld am Trenchen-Corner einbogen und in volle Sicht kamen. Das Rennen planzte sich fort und wurde immer härter, und ihr einige Augenblicke vergah ich Peggton. Ihr blaues Gesicht und die harten Augen, Peggton!

„Sehen Sie auf, Peggton! Sehen Sie genau hin!“ rief ich.

„Sie sind nur eine Masse — ganz eng zusammen! Die helle Kuppe führt vor — sie führt vor — sie ist jetzt vorn!“

Klipping Ruby führte, die Menge sah es, und das Rennen wurde lauter und lauter. Jemand neben Peggton ließ den Feldstecher fallen und schrie:

„Sie ist längen voraus! Sie können sie nicht mehr einsehen! Sie macht das Rennen — sie macht es!“

Die Menge schrie, brüllte und lachte vor Begeisterung. Die Jockeys, die Reiter, die Beschäftigten, alle jubelten. Ich hatte mich auf die Tribünen gesetzt, Klipping Ruby war, soweit ich es beurteilen konnte, sechs Längen vor Jack Cade voraus und noch wie der Wind auf das Ziel zu. Das Rennen und Schreien wurde mit jeder Sekunde lauter — die Menge rief:

„Pegg!“ rief ich. „Pegg!“ — sie ließ beschleunigen.

„Ja, gerade als ich das letzte Wort sprach, rief, daß das Rennen war. Klipping Ruby war dreißig Meter vom Ziel und Peggton vor Jack Cade voraus. Dieser konnte sie nicht mehr einsehen. Ich folgten in kurzem Abstand Dedepparow, Klosson und einige Zuschauer, die anderen Pferde waren weit zurückgeblieben.“

Die das Unglaubliche geschah, hat man nie genau erfahren können, jedenfalls wurde plötzlich, aus der dichten Menschenmenge ein beständiger Gegenstand Klipping Ruby vor die Beine geschleudert. Einmal blühte auf, dann hörte man eine Explosion, und Klipping Ruby dröhnte zusammen, wurde noch etwas und lag dann regungslos da. Wedderfeld wurde aus dem Sattel geworfen, versuchte sich aufzurichten, und fiel schmerzhaft hin. Jack Cade hürte über Klipping Ruby, und über ihn Dedepparow; Peggton konnte anspringen und ging durchs Ziel.

Das Rennen, an das ich mich erinnern kann, ist, daß Peggton und ich uns durch die brüllende Menge einen Weg zur Stute bahnten. Die Menge härmte auf die Bahn. Die Zuschauer, wir und die Polizei wurden durcheinandergeworfen. Einige Minuten lang herrschte die entsetzliche Verwirrung. Ich sah Jockeys, Camperdale, Wragg, die Stallführer und die Privatbesitzer verstreut kämpfen, um zu Klipping Ruby zu gelangen, aber um Hilfe und Ordnung wieder herzustellen. Um und herum wurden einige, andere waren vor Mut und Entsetzen sprachlos, andere hielten sich blutige Taschentücher ans Gesicht, hier und da lag einer wie tot, an einigen Stellen liefen verschiedene mit vorgeschrittenen Armen herum, als ob sie den Verwundeten helfen wollten. Endlich hatten wir uns um Klipping Ruby durchgekämpft. Sie war tot. Der hellbraune Gürtel mit dem in Gold eingestrichelten Rubin war verschwunden. Peggton legte seine gitternde Hand auf meinen Arm.

„Der Chinese hat gewonnen, Cronago.“ flüsterte er.

Ich verstand und nickte ihm zu. Ich dachte an eine heilige Buddhasstatue irgendwo in einem Tempel in Birma, und an diesen rechtschaffenen Rubin, der einst das Auge des Buddhas gewesen und durch Wragg'scher geraubt worden war. Ja, der Chinese hatte gefehlt — und der Rubin, um den zwei Blut gestossen war, kehrte wieder in das ferne Ostland im Osten zurück.

Langsam, Schritt für Schritt, kämpfte ich mich zu Peggton zurück. Sie hatte bereits geholt, was geschieden war, und ohne ein Wort zu sagen, nahm ich sie am Arm und führte sie über die Rennbahn nach einer ruhigen Stelle der nahegelegenen Anlagen und einen schattigen, unbegrenzten Weg entlang. Dann setzte ich meinen Arm um ihre Schulter. Bei dieser Berührung brach sie in Tränen aus — wir trübten und zum erstenmal.

Die das Unglaubliche geschah, hat man nie genau erfahren können, jedenfalls wurde plötzlich, aus der dichten Menschenmenge ein beständiger Gegenstand Klipping Ruby vor die Beine geschleudert. Einmal blühte auf, dann hörte man eine Explosion, und Klipping Ruby dröhnte zusammen, wurde noch etwas und lag dann regungslos da. Wedderfeld wurde aus dem Sattel geworfen, versuchte sich aufzurichten, und fiel schmerzhaft hin. Jack Cade hürte über Klipping Ruby, und über ihn Dedepparow; Peggton konnte anspringen und ging durchs Ziel.

Das Rennen, an das ich mich erinnern kann, ist, daß Peggton und ich uns durch die brüllende Menge einen Weg zur Stute bahnten. Die Menge härmte auf die Bahn. Die Zuschauer, wir und die Polizei wurden durcheinandergeworfen. Einige Minuten lang herrschte die entsetzliche Verwirrung. Ich sah Jockeys, Camperdale, Wragg, die Stallführer und die Privatbesitzer verstreut kämpfen, um zu Klipping Ruby zu gelangen, aber um Hilfe und Ordnung wieder herzustellen. Um und herum wurden einige, andere waren vor Mut und Entsetzen sprachlos, andere hielten sich blutige Taschentücher ans Gesicht, hier und da lag einer wie tot, an einigen Stellen liefen verschiedene mit vorgeschrittenen Armen herum, als ob sie den Verwundeten helfen wollten. Endlich hatten wir uns um Klipping Ruby durchgekämpft. Sie war tot. Der hellbraune Gürtel mit dem in Gold eingestrichelten Rubin war verschwunden. Peggton legte seine gitternde Hand auf meinen Arm.

„Der Chinese hat gewonnen, Cronago.“ flüsterte er.

Ich verstand und nickte ihm zu. Ich dachte an eine heilige Buddhasstatue irgendwo in einem Tempel in Birma, und an diesen rechtschaffenen Rubin, der einst das Auge des Buddhas gewesen und durch Wragg'scher geraubt worden war. Ja, der Chinese hatte gefehlt — und der Rubin, um den zwei Blut gestossen war, kehrte wieder in das ferne Ostland im Osten zurück.

Langsam, Schritt für Schritt, kämpfte ich mich zu Peggton zurück. Sie hatte bereits geholt, was geschieden war, und ohne ein Wort zu sagen, nahm ich sie am Arm und führte sie über die Rennbahn nach einer ruhigen Stelle der nahegelegenen Anlagen und einen schattigen, unbegrenzten Weg entlang. Dann setzte ich meinen Arm um ihre Schulter. Bei dieser Berührung brach sie in Tränen aus — wir trübten und zum erstenmal.

KRAFTFAHRZEUG UND VERKEHR

Dienstag, 18. November 1930

Beilage der Neuen Mannheimer Zeitung

141. Jahrgang / Nr. 536

Methodik der Lastverteilung im Kraftwagen und Kraftomnibus

Während für die Sicherung und Förderung des Kraftwagenverkehrs die denkbar weitestgehenden Themen immer wieder zur öffentlichen Diskussion gestellt werden, muß man sagen, daß über das wichtigste Problem der richtigen Lastverteilung nur sehr selten ein Sachmann sich äußert. Und doch liegt in diesem Problem Erfolg und Fortschritt weit enger verbunden als im Wesen der Wagenpflege und der Fahrregulierung selbst, wenn damit auch die Bedeutung der letzteren beiden Faktoren keineswegs vernachlässigt werden soll und darf. Die richtige Lastverteilung im Kraftwagen aber ist ja an und für sich sowohl ein Mittel und Voraussetzung zur Wagenpflege wie auch für die Verkehrseffizienz anzusehen, und wir werden uns deshalb bemühen zu zeigen, wie sehr durch falsche Lastverteilung das eine und das andere im öffentlichen Kraftverkehr sich hinderlich oder förderlich — ja sogar schädlich oder schädlich — zu machen vermag.

Gerade im Kraftwagenbau kann man ja voraussetzen, daß Fahrer im Material und in der Konstruktion nur noch äußere Hilfe annehmen, daß vielmehr äußerliche Erscheinungen im Kraftwagenbetrieb erst durch falsche Belastung des Kraftwagens herbeigeführt werden. Zwar würde die Pflege von Stahl und Karosserie, wie auch die regelmäßige Instandhaltung des Motors heute auch beim Kraftwagen bereits viel besser gehandhabt als noch vor wenigen Jahren, aber man ist sich noch nicht darüber klar geworden, daß eine unrichtige Belastung außer diesen wichtigsten Teilen auch die ebenso wichtigen Verbindungsteile, darunter in erster Linie die Federung, leidet und weitgehend angreift.

Im Wesen ersten Bestehen aus dem Wesen zu gehen ist die Schaffung der richtigen Lastverteilung des Fahrgewichtes unbedingt herbeizuführen. Es genügt nicht, daß man eine frontale Verteilung der Last im Kraftwagen durchführt, man muß auch die absolute Gewichtverteilung berücksichtigen, denn eine falsche Verteilung mehr als ander, trotzdem sie in der Größe sich ähnlich findet, der Schwerpunkt der Ladung liegt — besonders bei weichen Federlagern — in die Mitte des Kraftwagens verlagert werden, davon resultiert eine unrichtige Verteilung des Fahrgewichtes. Auf diese Weise wird der schwerbelastete Kraftwagen auch ein ungleichmäßiger und ungleichmäßig Boden immer ist in der Hand seines Fahrers, kann ein unrichtige Veränderung des Gewichtes kann in der falschen Belastung nicht stattfinden. Es ist zu zeigen, daß eine ganze Reihe von Umständen mit dem Kraftwagen sich verbinden können, wenn man nicht an die von uns erwähnte Frage näher heranzutreten wäre.

Der Lastverteilung des Gewichtes steht an Bedeutung keineswegs die Verteilung des Bodengewichtes in seinen einzelnen Stellen. Das soll heißen, daß nach dieser die Zusammenlegung der bei unzulässiger erfolgt und daß bei der Fahrt dann durch Rollen, Schrauben und Klappen Veränderungen der Lage der einzelnen Achsen stattfinden, wobei nicht nur diese sich selbst arg beschädigt werden kann, sondern wobei auch eine unrichtige Steuerung des Wagens einleitet, wenn der Wagenfahrer annimmt, daß sich keine Lastverteilung noch in der einwirkenden Weise befindet, wie er sie bei der Fahrt übernahm. Die Verteilung der zahlreichen einzelnen Achsen ist daher eine Aufgabe, die der verantwortungsbewußte Kraftwagenfahrer unter eigenen Augen sorgfältig durchzuführen lassen sollte. Ganz und gar verdrängt kann aber eine Lösung werden, die durch Bodenveränderung während der Fahrt den Wagenlenker führt, was der Fall ist, wenn durch Beschleunigung einzelne Achsen sich lösen und nach vorn über den Fahrbahnrand hinaustragen und ständig die Gefahr bilden, den Fahrer zu beschädigen. Deshalb ist bei Beschleunigung die Bodenschleife nach hinten zu ziehen und eine feste Verbindung gegen den Fahrbahnrand immer geschaffen werden, ist dazu unbedingt notwendig. Natürlich ist auch die Hochbelastung nach dem hinteren Wagenende so zu führen, daß Frontlenkung während der Fahrt nicht eintritt kann.

Der Nachteil ist für den Kraftwagen die häufige und unangenehme Abnutzung. Wie man aus den verschiedenen Organen, insbesondere Heilungsmitteln, verlangen kann und in der Abnutzung ein Zeichen zur Jugendhaltung liegt, so sollte auch beim Kraftwagen, wenn es im Verkehr irgendwohin ist, eine gewisse Abnutzung der Belastungsmittel sein, wenn man nicht bedenkt, daß man nicht mehr Schaden an solchen Kraftwagen feststellen kann, die täglich mit den höchsten Lasten in der gleichen Verteilung dieselben Straßen zurücklegen, als wenn eine gewisse Variation in der Verwendung der Kraftwagen eintritt, ohne daß man etwas vollkommen aus einem Tag auf seinen Schaden verzichten soll. Aus diesem Grunde tritt die Möglichkeit der Verwendung von zwei Kraftwagen für die gleichen Betriebe hervor, die irgendeine oder beide Wagen abwechselnd beschäftigen können; es handelt sich hier bei der Reanstellung um eine wirtschaftliche Sparmaßnahme, die immer noch nicht vollständig vorhanden ist. Denke man nur daran, daß die abwechselnde Belastung ist auch alle Teile des Kraftwagens einmal unter Höchstlast zu setzen, während sonst immer dieselben Teile ausschließlich anstrengt werden, bis zur Grenze ihrer Belastungsfähigkeit, während andere Teile gar nicht beansprucht werden. Diese Disposition der Kraftwagenanwendung muß endlich beiseite gerückt sein, denn der Gewinn aus den kleinen Verbesserungen in der Kraftwagenanwendung ist damit unzulässig.

das selbst die Anschaffungskosten für ein Ersatzfahrzeug schnell amortisiert werden.

In engstem Zusammenhange mit der Lastverteilung im Kraftwagen steht auch die Fahrweise, je nach dem man es mit einem halb- oder vollbeladenen Wagen zu tun hat. Wichtig ist auch die Personalkraftwagen ist ohne jeden Zweifel die Kaufkraft geeigneter Fahrer, denn abgesehen davon, daß Fahrer über geringe und schütternde Strafen der Last selbst ungenügend sind, ist die Aufstellung des Kraftwagenfahrers während der Fahrt immer zu berücksichtigen. Während die im Personalkraftwagen befindlichen Fahrer ihr Gewicht je nach der Beschaffenheit der Straße und den Bewegungen des Fahrzeuges demnach unteilhaftig oder sicher verändern und verlagern, muß der Kraftwagenfahrer damit rechnen, daß er mit solcher Unvorsichtigkeit nicht zu rechnen hat, wonach er Tempo und Straßenanwahl zu richten hat. Wieder mit dem Kraftwagen einen gewissen Umweg gewählt, als blindlings über Stöße und Stöße gefahren, um wenige Kilometer einzusparen. Denn es muß daran gedacht werden, daß schon die Beschädigung des Inhalts der verschiedenen Frontenstücke oftmals zur Beeinträchtigung der Fahrleistung führen kann. Man denke nur daran, daß durch Auslösen von Flüssigkeiten, Verdrängung von empfindlichen Ölen usw. unmittelbar auf den Fahrweg einwirken können, wenn nicht gar feuergefährliche Substanzen beim Verändern ihrer Verbindungsstellen zur Veranlassung des Kraftwagens führen, wie das in letzter Zeit immer zu beobachten war, Schuld war fast immer falsche Bedienung im Kraftwagen oder aber falsche Auswahl des Gewichtes.

Die Regeneration der Federn im Kraftwagen hat im übrigen immer dann zu erfolgen, wenn der Zwischenraum zwischen Kaufkraft der Reifen und der Achsen sich verringert. In schweren Fällen haben dann nämlich die Spannungen der Federn abgenommen und es kann dann kommen, daß durch die Hinterräder auf die Rollkraft aufschlagt. Dadurch erzeugen sich jene hinteren oft unerklärlichen Unfälle mit dem Kraftwagen auf offener Straße; es sind dann fast immer voll- und überbeladene Kraftwagen, die hierin betroffen werden. Es ist klar, daß die Erziehung der Fahrer, besonders der Fahrer mit großer Sorgfalt vorgenommen werden muß, daß nicht einfach jeder Schmitz unterwegs damit beauftragt werden kann. Die Wichtigkeit der Erziehung sollte zudem auch nachfolgenden Gründen beim Kraftwagen immer mit der Kaufkraft der Fahrer zu berücksichtigen sein, die jedem niemals aus verschiedenen Material gemüht werden sollten. Wichtig aber ist, daß bei einmal eingetretener Mangel dieser Art neuerliche Überbelastungen vermieden werden, was der Fall sein kann, wenn die Berichte zum erfolgten Federbruch u. a. nicht an den Fahrer weiter und das ihm angelegte Personal erfolgen. Es ist daher auch wichtig, daß das Personal etwas über die Eigenschaften des Kraftwagens für die Gütertransporte instruiert wird.

Das Problem der Lastverteilung beim Kraftomnibus ist ebenso wichtig, aber im Grunde genommen wohl etwas leichter zu lösen als das beim Kraftwagen.

Kraftwagen. Schwierig ist nur die Bemessung des Kraftomnibuses bei Gebirgsfahrten, wo auf Serpentinwegen oftmals durch das verlagerte Schwergewicht Zwischenfälle unangenehmer Art eintreten. Der alte Ausflugsomnibus besaß Kraftomnibus wird gar zu gern nur auf der einen Seite mit Passagieren beladen, so daß auf abwärtsliegenden Wegen die Gefahr von Gewichtüberschuss auch bei den schweren Wagen von 20 Tonnen und mehr droht. Die Fahrer bei solchen Ausflugsfahrten sollten deswegen niemals nur die eine Seite als Sitzplatz empfehlen, wenn es auch verlockend ist, daß jeder Passagier gern auf der besten Aussichtspunkt Platz nehmen will. Auch ist es zu vermeiden, daß ein großer Teil der Personen sich entweder vorne oder hinten im Wagen aufzusammeln, was an Fahrerforderungen der Aufsicht- oder Abwärtsfahrt in gebirgigen Gegenden führen muß. Die Gleichzeitigkeit der beiden Seiten führt dann zu, wenn die Aufsichtsfahrten eine große Menge Personen sich auf den hinteren Ausflugsraum zusammenbringt, so daß ein Gegengewicht gegen die Aufsichtsfahrt geschaffen wird, das ein Vielfaches der Gesamtlast der dort befindlichen Personen beträgt. Es ist deswegen überhaupt verboten, bei Kraftomnibusen einen Ausflugsraum auf der hinteren Plattform zu errichten und möglichst allen Passagieren und zu jeder Zeit das Betreten dieser Plattform zu gestatten. Man hat sich bei einigen amerikanischen Spezialtypen von Ausflugsomnibusen bereits bemüht, daß man ausflugsfähige, in der Mitte des Kraftomnibuses und zu beiden Seiten befindliche Plattformen hat, die bei gleichzeitiger Fahrt herausgeschoben oder zusammengelegt werden können und nur bei genügend breiten Wegen und auf sicherer Straße angewendet werden können und dann natürlich die Belastung durch zahlreiche Personen beträgt.

Wenn im Kraftomnibus zahlreiche Gepäck mittransportiert werden soll, so sind ohne weiteres dieselben Regeln anzuwenden, die bei der Benutzung und Zusammenlegung, wie wir sie beim Kraftwagen vorstehend erwähnten. Es ist darauf zu achten, daß die Aufbewahrung des Gepäcks schmerzhaft und erschütternd frei geschieht, daß vor allen Dingen eine Unterbrechung unter der Karosserie immer besser ist, als die Aufbewahrung auf dem Dachbodenverdeck. Es ist fast immer schon ein räudiges von Nachteil, wenn Gepäck im Innern des Omnibuses aufbewahrt wird, es ist dann zu wissen, daß Kutschen und Kutschen anderer Art erfolgt, so daß Zwischenfälle irgendwelcher Art durch Öffnung der Frontenstücke während der Fahrt vermieden werden können. Auch hier wird die Gefahr meistens bedeutend unterschätzt, es ist aber nur darauf hinzuweisen, daß solche Zwischenfälle für Kraftomnibusbetrieb, die dieser Angelegenheit ein besonderes Augenmerk zuwenden, — wir wollen da nur an die Kraftomnibusen in Dresden A. denken. — daß hier die bestenfalls gesammelten Erfahrungen immer dahin geführt haben, daß die schädliche Unterbrechung der Gepäcksfahrt nicht nur für die Verkehrssicherheit ein entscheidendes Moment ist, sondern auch die Sicherheitsfrage hiermit im engsten Zusammenhange steht.

Was uns noch fehlt!

Eine kritische Betrachtung

Von Kurt Neugebauer, Bielefeld

Wenn man die technischen Berichte der letzten Automobil-Ausstellungen verfolgt, die allerorten Schreie der Automobilkonstruktionen kuliert, so kommt man zu dem Ergebnis, daß die Verbesserung des Automobils in technischer und konstruktiver Hinsicht einen Stand erreicht hat, den man wohl als Höhepunkt bezeichnen kann. Auch größer, noch höher sind die Wagen geworden, auch Deutscher die Karosserie, die Motore haben 18/21/25 Zylinder, laufen alle geschäftlich und abstrakten, und man kann ganz nach seinem Geldbeutel die entsprechende Beschleunigung und Beschleunigungsfähigkeit erhalten. Was gibt es nicht alles! Wagen mit Verbrennungsmotor, Motore mit und ohne Kompressor, mit automatischer Kupplung, automatischer Ventilstellung, automatischer Abkühlung, automatischer Brennstoff-Dosierung, automatischer Regenerierung der Abgas-Temperatur, halbautomatische Schaltung, mehrfache Dreieinigung, Vortriebsanlage, hochreife Ventile, Antiflimmer-Vorrichtung, 100 prozentige Stoßdämpfer, wassrige Schichten, selbsttätige Schmelzer mit elektrischer Abkühlung, Schwelung oder doppelte Ausführung elektrischer Kontakte, elektrischer Scheinwerfer, elektrische Sperrnagelbremse, elektrische Wagnisbremse, automatisch zurückhaltende Richtungsweiser, und noch vieles mehr, fast alles, was man sich wünschen kann, wenn nur der Geldbeutel groß genug ist.

Wenn haben Sie das letzte Mal an Ihren Händen herumgeschaut? Es ist über schon lange her, ein Zeichen, welches hohen Stand die Handwerker heute einnehmen. Wagen- und Batterien-Bündel sind bei deutschen Wagen (keinen anderen sollte ja der Deutsche überhaupt nicht fahren) so unverkäuflich geworden, daß kaum jemand daran denkt, einmal diese Teile nachzusehen. Der Bergarbeiter arbeitet ja selbstverständlich einwandfrei, daß man überhaupt gar nicht davon zu sprechen braucht.

Was fehlt und was aber? Betrachtet man die großen Fortschritte, die der Automobilingenieur in nie ruhender Arbeit erreicht

hat und immer noch immer wieder durch Verbesserungen, durch Vereinfachung der Bedienung, durch Härte des Materials fördert, ja, daß man heute schon so weit geht und annimmt, der Käufer habe für die Konstruktion eines Automobils nicht mehr das Interesse, da er sich ja auf das elementarste Arbeiten seiner Maschine unbedingt verlassen kann, so muß man bedauern sein, wenn man die Augen wieder schließt und erwidert, daß das Problem der Reifen seit ihrer Erfindung und seit ihrer Benutzung am Automobil kaum einen Schritt vorwärts gekommen ist. Wir benutzen Automotoren, die innerhalb von Jahrzehnten 100000 Kilometer gelaufen sind, tragen aber nicht, wie unendlich viele Reifenpannen in diesem Zeitraum erfolgt sind.

Das größte Ereignis ist die mehr oder weniger schwere Automotoren durch Reifenbedeckung. Der Wagen kommt durch Wogen der Decke, durch Bruch der Drahtseile oder durch plötzliches Entweichen der Luft infolge einer Rangelosigkeit im Schalen. Weit läßt es sich ab, der Fahrer kann den Wagen noch auf der Straße halten. Das kommt der Wagen aber derzeit ins Schwimmen, daß der Fahrer vor allem wenn er die Nerven verliert, oder die Straße nah und hinterlich ist, den Wagen nicht mehr auf der Straße zu halten vermag. Ein Baum, ein Strobenkasten bereitet der Fahrt, dem Fahrer, den Gefahren ist ein lächerliches Ende und dann heißt es: Heiß, heiß, heiß, denn dieser Unfall ist glücklicherweise abzuwenden worden, infolge Verlangens der Bedienung. ... Wieviel junge, lächliche, bestmögliche Fahrer haben in Kennen durch Reifenbedeckung ihr Leben lassen müssen, wieviel Menschen sind durch Reifenpannen verloren worden!

Wie vor Jahrzehnten, verlieren die Bauernwagen und Pferde, vor allem in der trockenen Jahreszeit, heute noch genau so viele Räder und Dulleiten. Da diese Identitäten oder Teile von einer ... 90 Prozent größeren Menge von Automobilen anzuheben werden, kommt auf den einzelnen Automobilisten nur ein kleiner Prozentsatz. Die Räder aber sind bei den Reifenpannen auch, und es ist kein sehr erhebendes Gefühl, wenn man nach Mitternacht auf dem Feldweg, als Tonne im Weltkollisionsfeld oder als Querschnit in den und weißer Wege der Regen

und Sturm einen Reifen auszuwechseln muß. (Auf der Fahrt ins Theater oder zu einer Gesellschaft ist dies überhaupt nicht auszubedenken.) Ist dies nicht einfach menschenunwürdig?

Angenommen, daß durch die Erfindung der abnehmbaren Conti-Reifen und des Radge-Nabes ein großer Schritt vorwärts getan wurde. Was ist aber seit dieser Zeit geschehen worden? Radreifen, Conti-Reifen, gut aber die Betriebsicherheit?

Dieselbe Regel, der — ich möchte fast sagen — unteren Wägen zum Verhängnis wurde, trifft uns heute nicht nur genau so, sondern noch mehr, so wie alle schneller fahren und somit schneller in den Straßen, Radreifenbedeckungen — Unfälle! Denn diese fahnen höchstens vor kleinen Rädern, geriebenen aber den Schlauch, der ständig wird, und wenn es das Glück will und die Schläuche alle gleich gut waren, vier Reifenpannen in einer Minute hervorzuheben. Das lassen kann einem dabei vergehen.

Automobilkonstrukteure, Kraft nur ein weniges Gutes Geistes auf die Reifenpannen aus, auf daß sie und endlich ein paar derbe Schläuche beideren, auf denen wir unbedenklich um Scherben, Räder und Dulleiten am Decken und Drahtseile wandern können.

Vielleicht nicht von der kommenden Generation befreit, die über uns lachen wird, daß wir uns bei Nacht und Nebel mit Reifenpannen herumwagern, Unfälle gefahren und Kraft ruinieren haben. Was brauchen wir einen Wagenheber, einen Heberhut, wenn wir in anderen Reifen eine Heilung haben, wie die Luft, aber widerstandsfähig den Rädern und Tüben der Landstraße. Reifenloschente, laßt sich nicht von Ingenieuren bestimmen, die uns sich selbst konstruierte unzuverlässige Wagen beschreiben, die aber auf zu unklaren Höhen stehen, daß wir jede Minute Angst davor haben müssen, uns mit Reifenpannen zum mindesten die Hände schmutzig zu machen.

Schuldempfermethode herrscht, nur daß noch heute Motorradfahrer wie anno dazumal mit Maschinenwerkzeugen durch die Straßen rasen. Wer schreibt einen hochbetrierten Weidewerk für pannenlose Reifen aus, wer rüttelt die Gummimischung auf, wer verhilft dem deutschen Volk an dem Raub, den pannenlosen Reifen erfinden und somit das Automobil zum wehren Kraftwagen gemacht und es zu der Vollendung gebracht zu haben, wie es mechanisch heute ist?

Warum neigt das Fahrzeug zum Rollen?

Die Kraftfahrer werden schon demerkt haben, daß die Kraftwagen in der Kurve oder auch nur beim Einbiegen in eine Seitenstraße bei höherer Geschwindigkeit zum Rollen oder Schlingern neigen und wenn nicht nasser Boden eine ausreichende Erklärung geben könnte. Die Ursachen des Rollens, dem meist ein Schlingern folgt, sind verhältnismäßig klar und durchaus nicht immer in eine nette Reihenfolge die Ursache, wenn diese auch die Natur-Reinigung des Wagens beschreiben. Es ist hier nicht die Rede davon sein, welche Voraussetzungen alle zum Rollen oder Schlingern führen oder unter welchen Bedingungen ein Fahrzeug gar über eine Kurve hinauszugehen wie, sondern nur davon, warum alle Wagen überhaupt zum Rollen neigen, ohne daß äußere Ursachen, zu schnelleren Gängen, glatte Fahrbahn, plötzliches Bremsen usw. der Anlaß zu sein brauchen. Die Ursache liegt nämlich bereits in der Konstruktion der Fahrzeuge und zwar im Hinterrad-Antrieb; sie soll nachstehend in einer dem Laien verständlichen Weise erklärt werden.

Wenn zum Einbiegen in eine Kurve die Vorderräder eingeschlagen werden, dann haben die hinteren Hinterräder natürlich das Bestreben, die Wagenmasse, also das ganze Fahrzeuggewicht, weiter in der Geradenausrichtung zu ziehen, was nur durch den durch die Stellung der Vorderräder auf der Fahrbahn bedingten Widerstand verhindert wird, ist der Wagen der neuen Richtung folgt. Bis dahin aber müssen die Vorderräder den ganzen Druck des vorwärtigen Wagens seitlich aufnehmen, sobald es passieren kann, daß die Achsen der Vorderräder diesem Druck nicht mehr gewachsen ist und das Fahrzeug fortrollt. Eine glatte oder gar schlechte Fahrbahn würde diese Rollneigung natürlich unterstützen. Da sich zudem in der gleichen Zeit das Schwergewicht des fahrenden Wagens in der Richtung nach der Vorderachse verschiebt, werden wieder die Hinterräder entlastet, jedoch das entlastete Hinterrad des Fahrzeuges die Neigung zeigt, seitlich um den bevorstehenden Schwerpunkt abzusinken. Deswegen auch das Fahrzeug fließt mit den Hinterrädern ab als mit den Vorderrädern. Die Neigung zum Rollen ist umso stärker, je enger der Lenkwinkel, je größer die Geschwindigkeit und je glatter die Fahrbahn ist.

Neue Triptankausgestellen

Der ADAC, von dem es bei den bereits bestehenden Triptankausstellungen immer noch und so folgenden Plänen sich eingerichtet: Man hat z. B. 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100, 101, 102, 103, 104, 105, 106, 107, 108, 109, 110, 111, 112, 113, 114, 115, 116, 117, 118, 119, 120, 121, 122, 123, 124, 125, 126, 127, 128, 129, 130, 131, 132, 133, 134, 135, 136, 137, 138, 139, 140, 141, 142, 143, 144, 145, 146, 147, 148, 149, 150, 151, 152, 153, 154, 155, 156, 157, 158, 159, 160, 161, 162, 163, 164, 165, 166, 167, 168, 169, 170, 171, 172, 173, 174, 175, 176, 177, 178, 179, 180, 181, 182, 183, 184, 185, 186, 187, 188, 189, 190, 191, 192, 193, 194, 195, 196, 197, 198, 199, 200, 201, 202, 203, 204, 205, 206, 207, 208, 209, 210, 211, 212, 213, 214, 215, 216, 217, 218, 219, 220, 221, 222, 223, 224, 225, 226, 227, 228, 229, 230, 231, 232, 233, 234, 235, 236, 237, 238, 239, 240, 241, 242, 243, 244, 245, 246, 247, 248, 249, 250, 251, 252, 253, 254, 255, 256, 257, 258, 259, 260, 261, 262, 263, 264, 265, 266, 267, 268, 269, 270, 271, 272, 273, 274, 275, 276, 277, 278, 279, 280, 281, 282, 283, 284, 285, 286, 287, 288, 289, 290, 291, 292, 293, 294, 295, 296, 297, 298, 299, 300, 301, 302, 303, 304, 305, 306, 307, 308, 309, 310, 311, 312, 313, 314, 315, 316, 317, 318, 319, 320, 321, 322, 323, 324, 325, 326, 327, 328, 329, 330, 331, 332, 333, 334, 335, 336, 337, 338, 339, 340, 341, 342, 343, 344, 345, 346, 347, 348, 349, 350, 351, 352, 353, 354, 355, 356, 357, 358, 359, 360, 361, 362, 363, 364, 365, 366, 367, 368, 369, 370, 371, 372, 373, 374, 375, 376, 377, 378, 379, 380, 381, 382, 383, 384, 385, 386, 387, 388, 389, 390, 391, 392, 393, 394, 395, 396, 397, 398, 399, 400, 401, 402, 403, 404, 405, 406, 407, 408, 409, 410, 411, 412, 413, 414, 415, 416, 417, 418, 419, 420, 421, 422, 423, 424, 425, 426, 427, 428, 429, 430, 431, 432, 433, 434, 435, 436, 437, 438, 439, 440, 441, 442, 443, 444, 445, 446, 447, 448, 449, 450, 451, 452, 453, 454, 455, 456, 457, 458, 459, 460, 461, 462, 463, 464, 465, 466, 467, 468, 469, 470, 471, 472, 473, 474, 475, 476, 477, 478, 479, 480, 481, 482, 483, 484, 485, 486, 487, 488, 489, 490, 491, 492, 493, 494, 495, 496, 497, 498, 499, 500, 501, 502, 503, 504, 505, 506, 507, 508, 509, 510, 511, 512, 513, 514, 515, 516, 517, 518, 519, 520, 521, 522, 523, 524, 525, 526, 527, 528, 529, 530, 531, 532, 533, 534, 535, 536, 537, 538, 539, 540, 541, 542, 543, 544, 545, 546, 547, 548, 549, 550, 551, 552, 553, 554, 555, 556, 557, 558, 559, 560, 561, 562, 563, 564, 565, 566, 567, 568, 569, 570, 571, 572, 573, 574, 575, 576, 577, 578, 579, 580, 581, 582, 583, 584, 585, 586, 587, 588, 589, 590, 591, 592, 593, 594, 595, 596, 597, 598, 599, 600, 601, 602, 603, 604, 605, 606, 607, 608, 609, 610, 611, 612, 613, 614, 615, 616, 617, 618, 619, 620, 621, 622, 623, 624, 625, 626, 627, 628, 629, 630, 631, 632, 633, 634, 635, 636, 637, 638, 639, 640, 641, 642, 643, 644, 645, 646, 647, 648, 649, 650, 651, 652, 653, 654, 655, 656, 657, 658, 659, 660, 661, 662, 663, 664, 665, 666, 667, 668, 669, 670, 671, 672, 673, 674, 675, 676, 677, 678, 679, 680, 681, 682, 683, 684, 685, 686, 687, 688, 689, 690, 691, 692, 693, 694, 695, 696, 697, 698, 699, 700, 701, 702, 703, 704, 705, 706, 707, 708, 709, 710, 711, 712, 713, 714, 715, 716, 717, 718, 719, 720, 721, 722, 723, 724, 725, 726, 727, 728, 729, 730, 731, 732, 733, 734, 735, 736, 737, 738, 739, 740, 741, 742, 743, 744, 745, 746, 747, 748, 749, 750, 751, 752, 753, 754, 755, 756, 757, 758, 759, 760, 761, 762, 763, 764, 765, 766, 767, 768, 769, 770, 771, 772, 773, 774, 775, 776, 777, 778, 779, 780, 781, 782, 783, 784, 785, 786, 787, 788, 789, 790, 791, 792, 793, 794, 795, 796, 797, 798, 799, 800, 801, 802, 803, 804, 805, 806, 807, 808, 809, 810, 811, 812, 813, 814, 815, 816, 817, 818, 819, 820, 821, 822, 823, 824, 825, 826, 827, 828, 829, 830, 831, 832, 833, 834, 835, 836, 837, 838, 839, 840, 841, 842, 843, 844, 845, 846, 847, 848, 849, 850, 851, 852, 853, 854, 855, 856, 857, 858, 859, 860, 861, 862, 863, 864, 865, 866, 867, 868, 869, 870, 871, 872, 873, 874, 875, 876, 877, 878, 879, 880, 881, 882, 883, 884, 885, 886, 887, 888, 889, 890, 891, 892, 893, 894, 895, 896, 897, 898, 899, 900, 901, 902, 903, 904, 905, 906, 907, 908, 909, 910, 911, 912, 913, 914, 915, 916, 917, 918, 919, 920, 921, 922, 923, 924, 925, 926, 927, 928, 929, 930, 931, 932, 933, 934, 935, 936, 937, 938, 939, 940, 941, 942, 943, 944, 945, 946, 947, 948, 949, 950, 951, 952, 953, 954, 955, 956, 957, 958, 959, 960, 961, 962, 963, 964, 965, 966, 967, 968, 969, 970, 971, 972, 973, 974, 975, 976, 977, 978, 979, 980, 981, 982, 983, 984, 985, 986, 987, 988, 989, 990, 991, 992, 993, 994, 995, 996, 997, 998, 999, 1000.

Verantwortlich: Kurt Schmetz

Befriedigende Entlohnung der Reichsbank auch zum Ende

Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 15. November...

Die Reichsbank hat am 15. November...

Die Reichsbank hat am 15. November...

Die Reichsbank hat am 15. November...

Die Reichsbank hat am 15. November...

Die Reichsbank hat am 15. November...

Die Reichsbank hat am 15. November...

Die Reichsbank hat am 15. November...

Die Reichsbank hat am 15. November...

Die Reichsbank hat am 15. November...

Die Reichsbank hat am 15. November...

Die Reichsbank hat am 15. November...

Die Reichsbank hat am 15. November...

Die Reichsbank hat am 15. November...

Zur Fabrik-Abwicklung

Die Fabrik-Abwicklung ist ein wichtiger Bestandteil...

Die Fabrik-Abwicklung ist ein wichtiger Bestandteil...

Die Fabrik-Abwicklung ist ein wichtiger Bestandteil...

Die Fabrik-Abwicklung ist ein wichtiger Bestandteil...

Die Fabrik-Abwicklung ist ein wichtiger Bestandteil...

Die Fabrik-Abwicklung ist ein wichtiger Bestandteil...

Die Fabrik-Abwicklung ist ein wichtiger Bestandteil...

Die Fabrik-Abwicklung ist ein wichtiger Bestandteil...

Die Fabrik-Abwicklung ist ein wichtiger Bestandteil...

Die Fabrik-Abwicklung ist ein wichtiger Bestandteil...

Die Fabrik-Abwicklung ist ein wichtiger Bestandteil...

Die Fabrik-Abwicklung ist ein wichtiger Bestandteil...

Die Fabrik-Abwicklung ist ein wichtiger Bestandteil...

Die Fabrik-Abwicklung ist ein wichtiger Bestandteil...

Freundliche Produktionsbörse

Die Produktionsbörse ist ein wichtiger Bestandteil...

Die Produktionsbörse ist ein wichtiger Bestandteil...

Die Produktionsbörse ist ein wichtiger Bestandteil...

Die Produktionsbörse ist ein wichtiger Bestandteil...

Die Produktionsbörse ist ein wichtiger Bestandteil...

Die Produktionsbörse ist ein wichtiger Bestandteil...

Die Produktionsbörse ist ein wichtiger Bestandteil...

Die Produktionsbörse ist ein wichtiger Bestandteil...

Die Produktionsbörse ist ein wichtiger Bestandteil...

Die Produktionsbörse ist ein wichtiger Bestandteil...

Die Produktionsbörse ist ein wichtiger Bestandteil...

Die Produktionsbörse ist ein wichtiger Bestandteil...

Die Produktionsbörse ist ein wichtiger Bestandteil...

Die Produktionsbörse ist ein wichtiger Bestandteil...

Berliner Produktionsbörse

Die Berliner Produktionsbörse ist ein wichtiger Bestandteil...

Die Berliner Produktionsbörse ist ein wichtiger Bestandteil...

Die Berliner Produktionsbörse ist ein wichtiger Bestandteil...

Die Berliner Produktionsbörse ist ein wichtiger Bestandteil...

Die Berliner Produktionsbörse ist ein wichtiger Bestandteil...

Die Berliner Produktionsbörse ist ein wichtiger Bestandteil...

Die Berliner Produktionsbörse ist ein wichtiger Bestandteil...

Die Berliner Produktionsbörse ist ein wichtiger Bestandteil...

Die Berliner Produktionsbörse ist ein wichtiger Bestandteil...

Die Berliner Produktionsbörse ist ein wichtiger Bestandteil...

Die Berliner Produktionsbörse ist ein wichtiger Bestandteil...

Die Berliner Produktionsbörse ist ein wichtiger Bestandteil...

Die Berliner Produktionsbörse ist ein wichtiger Bestandteil...

Die Berliner Produktionsbörse ist ein wichtiger Bestandteil...

Kurszettel der Neuen Mannheimer Zeitung

Table with multiple columns listing various stocks and their prices, including sections for Mannheim, Frankfurt, and Berlin.

Aus Baden

Mitgliedrat Seubele †

Heidelberg, 18. Nov. Im 78. Lebensjahr starb hier Mitgliedrat und Kammergerichtsrat Adolf Seubele, Ehrenbürger von Mannheim bei Stodach, wo er am 2. Juni 1852 geboren wurde.

Nach dem Todeurteil

Malsbühl, 18. Nov. Der wegen Ermordung seiner Frau zum Tode verurteilte Seidenweber Alfred Dreher ist in die Strafkolonie des Justizhauses Straßburg verbracht worden.

Silberhochzeit begreift

Kreisheim, 18. Nov. Ein Konfession hat unter der Führung des Dipl.-Landwirts Boppert hier auf dem ehemals Dauterbachs Bauquart eine große Silberhochzeit errichtet.

Harter Kalksteinbruch im Schwarzwald

Triberg, 18. Nov. (Wg. Bericht.) Nach dem vorangehenden außerordentlichen Regenformtag ist im Schwarzwald seit Montag und noch andauernd ein harter Kalksteinbruch zu verzeichnen.

Ein Schäferer Veteran ertrunken

Hollweil (Kreis Freiburg), 18. Nov. Der 86 Jahre alte Reichler Weber, der bereits Veteran und Kriegsdienstverweigerer war, ist am 17. d. M. bei einem Ausflug in den Neckar ertrunken.

Die erkrankte Silberer identifiziert

Wiesbaden, 17. Nov. Der am Donnerstag in der Gemarkung Schierstein erkrankte Silberer wurde bei der in Wiesbaden anliegenden Wieseler Hand im Alter von 81 Jahren, war verheiratet und Vater von zwei Kindern.

Überabstimmung, 17. Nov.

Die Ergebnisse der diesjährigen Freizeitspiele auf den höchsten und besuchtesten Bergspitzen sind mittelmäßig, namentlich fällt die geringe Zahl der geschlossenen Staffeln auf.

Aus der Pfalz

Tagung des Bayerischen Beamtenbundes, Gauverband Pfalz

Neustadt a. d. O., 17. Nov. Der Gauverband Pfalz des Bayerischen Beamtenbundes hielt unter dem Vorsitz des Oberleiters Hugo Kallert in Neustadt am Sonntag eine Sitzung ab.

Schwere Straftatenliste

Kaiserslautern, 17. Nov. Am Sonntag nachmittag hielt der Pfälzische Bezirksrat Arthur Buch von Langenlöh mit seinem Notar Dr. Kallert eine Sitzung des Straftatenbundes zusammen.

Speyer, 17. Nov.

In der Nacht auf Sonntag fuhr der 40jährige Arbeiter Karl Gutzig mit dem Rad gegen die Mauer des Klosters Speyer und stürzte zu Boden.

Kleine Nachrichten

Ueberraschte Glücksspieler

Worms, 18. Nov. In einem hiesigen Café wurden mehrere Personen aus Worms, Frankfurt a. M. und Oppenheim a. d. R. beim Glücksspiel von Beamten der Kriminalpolizei überrascht.

Inhaftierungen in Darmstadt

Darmstadt, 18. Nov. Am Freitagabend kam es im Anstalt zu einer nationalsozialistischen Versammlung auf der Straße wiederum zu Ausschreitungen, so daß die Polizei eingreifen mußte.

Der erkrankte Silberer identifiziert

Wiesbaden, 17. Nov. Der am Donnerstag in der Gemarkung Schierstein erkrankte Silberer wurde bei der in Wiesbaden anliegenden Wieseler Hand im Alter von 81 Jahren, war verheiratet und Vater von zwei Kindern.

Überabstimmung, 17. Nov.

Die Ergebnisse der diesjährigen Freizeitspiele auf den höchsten und besuchtesten Bergspitzen sind mittelmäßig, namentlich fällt die geringe Zahl der geschlossenen Staffeln auf.

SPORT DER NMZ

Internationales Reitturnier in Genf

Das große Turnier besteht aus Springreitturnieren, was die Bundeslänge doppelt auch verändert werden, was die Bundeslänge doppelt auch verändert werden.

Der Sieg in der ersten internationalen Veranstaltung wurde durch ein Ungeheures, ein unerschütterliches Genf, die Reiter, die Reiter, die Reiter.

Das zweite Turnier besteht aus Springreitturnieren, was die Bundeslänge doppelt auch verändert werden, was die Bundeslänge doppelt auch verändert werden.

Das dritte Turnier besteht aus Springreitturnieren, was die Bundeslänge doppelt auch verändert werden, was die Bundeslänge doppelt auch verändert werden.

Das vierte Turnier besteht aus Springreitturnieren, was die Bundeslänge doppelt auch verändert werden, was die Bundeslänge doppelt auch verändert werden.

Das fünfte Turnier besteht aus Springreitturnieren, was die Bundeslänge doppelt auch verändert werden, was die Bundeslänge doppelt auch verändert werden.

Das sechste Turnier besteht aus Springreitturnieren, was die Bundeslänge doppelt auch verändert werden, was die Bundeslänge doppelt auch verändert werden.

Das siebte Turnier besteht aus Springreitturnieren, was die Bundeslänge doppelt auch verändert werden, was die Bundeslänge doppelt auch verändert werden.

Das achte Turnier besteht aus Springreitturnieren, was die Bundeslänge doppelt auch verändert werden, was die Bundeslänge doppelt auch verändert werden.

Das neunte Turnier besteht aus Springreitturnieren, was die Bundeslänge doppelt auch verändert werden, was die Bundeslänge doppelt auch verändert werden.

Das zehnte Turnier besteht aus Springreitturnieren, was die Bundeslänge doppelt auch verändert werden, was die Bundeslänge doppelt auch verändert werden.

Das elfte Turnier besteht aus Springreitturnieren, was die Bundeslänge doppelt auch verändert werden, was die Bundeslänge doppelt auch verändert werden.

Das zwölfte Turnier besteht aus Springreitturnieren, was die Bundeslänge doppelt auch verändert werden, was die Bundeslänge doppelt auch verändert werden.

1. Platz, denn die Belgier mit H. die Schweizer mit M. zum Schluß die Engländer mit W. Die deutsche Gruppe behielt auch ihren Platz, die aus dem Turnier ausgeschieden.

Der letzte Tag brachte einen Reichtum an Hochsprüngen, wobei aber im ersten Gang mehrere Sprünge zu sehen waren, erst beim zweiten nur zwei.

Die deutsche Gruppe behielt auch ihren Platz, die aus dem Turnier ausgeschieden.

Die deutsche Gruppe behielt auch ihren Platz, die aus dem Turnier ausgeschieden.

Die deutsche Gruppe behielt auch ihren Platz, die aus dem Turnier ausgeschieden.

Die deutsche Gruppe behielt auch ihren Platz, die aus dem Turnier ausgeschieden.

Die deutsche Gruppe behielt auch ihren Platz, die aus dem Turnier ausgeschieden.

Die deutsche Gruppe behielt auch ihren Platz, die aus dem Turnier ausgeschieden.

Die deutsche Gruppe behielt auch ihren Platz, die aus dem Turnier ausgeschieden.

Die deutsche Gruppe behielt auch ihren Platz, die aus dem Turnier ausgeschieden.

Die deutsche Gruppe behielt auch ihren Platz, die aus dem Turnier ausgeschieden.

Die deutsche Gruppe behielt auch ihren Platz, die aus dem Turnier ausgeschieden.

Die deutsche Gruppe behielt auch ihren Platz, die aus dem Turnier ausgeschieden.

Die deutsche Gruppe behielt auch ihren Platz, die aus dem Turnier ausgeschieden.

Die deutsche Gruppe behielt auch ihren Platz, die aus dem Turnier ausgeschieden.

Die deutsche Gruppe behielt auch ihren Platz, die aus dem Turnier ausgeschieden.

Die deutsche Gruppe behielt auch ihren Platz, die aus dem Turnier ausgeschieden.

Die deutsche Gruppe behielt auch ihren Platz, die aus dem Turnier ausgeschieden.

Die deutsche Gruppe behielt auch ihren Platz, die aus dem Turnier ausgeschieden.

Die deutsche Gruppe behielt auch ihren Platz, die aus dem Turnier ausgeschieden.

Die deutsche Gruppe behielt auch ihren Platz, die aus dem Turnier ausgeschieden.

Die deutsche Gruppe behielt auch ihren Platz, die aus dem Turnier ausgeschieden.

Die deutsche Gruppe behielt auch ihren Platz, die aus dem Turnier ausgeschieden.

Die deutsche Gruppe behielt auch ihren Platz, die aus dem Turnier ausgeschieden.

Die deutsche Gruppe behielt auch ihren Platz, die aus dem Turnier ausgeschieden.

Die deutsche Gruppe behielt auch ihren Platz, die aus dem Turnier ausgeschieden.

Die deutsche Gruppe behielt auch ihren Platz, die aus dem Turnier ausgeschieden.

Advertisement for 'Große Weihnachts-Reste-Verkauf' by Fuchs Mannheim. Includes text: 'Morgen Mittwoch, den 19. Novbr. beginnt der Große Weihnachts-Reste-Verkauf' and 'Schenke praktisch! Kaufe bei Fuchs'.

Advertisement for 'Herrmann Fuchs Mannheim an den Planken'.

Advertisement for 'Schnupfien' by GRÈNE DÉHNE.

Advertisement for 'Amtliche Bekanntmachungen' from the City of Mannheim.

Advertisement for 'Papyrus Aktiengesellschaft'.

Advertisement for 'Ihre Bräut'.

Advertisement for 'Telephon Nr. 25172' and 'Beiladung'.

Advertisement for 'Piano' by Carl Hank.

Advertisement for 'Beiladung'.

